Vermittlerin ins Jenseits

Monika Tresch arbeitet als Medium. Sie vermittelt Kontakte zu den Verstorbenen. Begleitet wird sie dabei von einer hageren Gestalt mit Kapuze.

Karaffe mit der Blume des Lebens: energetische Aufwertung für das Wasser.

«Auch jetzt steht er neben mir», sagt Monika Tresch. Sie zeigt auf die leere Stelle im Raum neben ihrem Sessel. Er? «Ein Lichtwesen», erklärt die 37-jährige Altdorferin, «ein hagerer freundlicher Mann mit Kapuze und Stab.» Er ist bei Monika Tresch, seit sie sich erinnern kann: «Wenn ich als Kind schlafen wollte, stand er neben meinem Bett.» Damals hatte sie noch Angst vor ihm, konnte nicht einschlafen. Die Eltern versuchten es mit einem Gebetsheiler. Vergebens. Er blieb. So gewöhnte sich Monika Tresch an ihn – bis er im Teenageralter verschwand.

Doch dann, nach sieben Jahren, war er plötzlich wieder da. Auf der Heimfahrt im Auto sah Monika Tresch im Rückspiegel, wie er hinten auf der Rückbank sass. Von da an verschwand er nicht mehr. Er kommt – mal ungerufen, mal auf ausdrücklichen Wunsch, so wie jetzt, da Monika Tresch in ihrem Meditationsraum an der Spitalstrasse in Altdorf sitzt und Fragen beantwortet. «Bruder Klaus könnte es sein», vermutet sie. «Als wir den Landesheiligen damals in der Schule durchgenommen haben, war er für mich ein und alles.» Wenn Monika Tresch heute Ruhe und Kraft sucht, geht sie mit ihrem Mann und den beiden Kindern denn auch ins Flüeli-Ranft. Sie setzt sich abseits des Besucherstroms hin und sammelt sich.

Ihn, der vielleicht Bruder Klaus ist, bittet die zweifache Mutter auch um Schutz bei medialen Beratungen und spirituellen Begegnungsabenden. An solchen Abenden nimmt die gelernte Bürofrau Kontakt zu Verstorbenen auf. Die Lebenden, die zu ihr kommen, hoffen auf Hilfe und Rat von den Verstorbenen. Für eine Standortbestimmung im Leben, bei Problemen in der Partnerschaft oder bei Herausforderungen im Beruf. Auch beim plötzlichen Todesfall eines geliebten Menschen kann der Wunsch nach Klärung auftreten. «Ein Wunschkonzert sind diese Abende und medialen Beratungen aber nicht», sagt Monika Tresch. Sie könne nicht von vornherein bestimmte Verstorbene herbeirufen. Zeigt sich jemand, so beschreibt Monika Tresch die Gestalt, bis sie erkannt wird. «Mein Arbeitsinstrument ist mein Körper», sagt sie. «Ich spüre zum Beispiel Schmerzen in der Herzgegend, wenn der Verstorbene einen Herzinfarkt hatte.» Wenn die Verbindung gelingt, spricht Monika Tresch nach, was der Verstorbene sagt, oder sie schildert die Bilder und Symbole, die sie erkennt. «Die Lebenden erhalten nicht immer konkrete Antworten auf ihre Fragen, aber Hinweise für ihre Entscheidungen, Kraft und Mut für den Alltag.»

Auf der Suche nach Entscheidungshilfen von den Verstorbenen, nach Kraft und Mut, kommen inzwischen viele Menschen zu Monika Tresch. Auch ausserhalb von Uri und der Schweiz ist sie eine gefragte Person. Nächstes Jahr reist sie nach Kanada, wo sie für zwei Wochen gebucht wurde. Im Geschäft als Medium ist Monika Tresch seit nunmehr acht Jahren. Gesucht hat sie diese Tätigkeit nie. «Es entwickelte sich aus dem privaten Kreis heraus.» Und teils auch gegen ein ablehnendes persönliches Umfeld. «Als ich ein Kind war, hiess es einfach, die Monika sieht halt Geister. Als ich begann, mich gezielt mit den Erscheinungen auseinanderzusetzen, wurde der Kollegenkreis sehr klein.» Dabei gebe es viele medial begabte Menschen, aber die meisten würden ihre Begabung nicht öffentlich machen.

Solche anderen Medien würden ihn, der vielleicht Bruder Klaus ist, auch sehen können, sagt Monika Tresch. «Es ist grandios. Wer kommt, ist in der Liebe, ist im göttlichen Licht. Man kann es überall empfangen.» Und wenn jemand nicht im Licht steht? «Dann nehme ich die Gestalt wahr wie in einem Nebel. Dann will ich nicht wissen, wer es ist. Ich sehe den Nebel und bete», sagt Monika Tresch in ihrem Sessel im Meditationsraum.

Und er? Vermittelt er jetzt gerade ein Bild, ein Symbol? Spricht er? «Nein», sagt Monika Tresch. «Er ist gegangen. Aber das ist ein gutes Zeichen.»

Christian Mattli